

## Schmerzliches Andencken!

Auff

Den gang unverhofften / wiewol höchst-sehligem Abschied  
aus dieser mühseligen Welt.

Des

Nunehro in GOTT erfreueten

Durchläuchtigsten Fürsten und Herren /

**Herrn CARL JACOB**

Printzen in Lieffland / zu Curlande  
und Semgallen.

Auß derselbe

Zu Berlin am Fleckfieber / Anno 1676. den 29. Decembr. inner-  
halb wenigen Tagen todes verfahren / da Er vorher in inbrünsti-  
ger Anrufung seines Erlösers / sich mit dem wahren  
Leib und Blut Christi gespeiset  
unde geträncket.

Unde vorerst in Gustrin mit Höchst = Fürstlichem Geprång / in  
Marggraff Hansen von Brandenburg Begräbnuß beygesetzt / von dannen as  
ber nacher Mitaw in Sein Vatterlandt abgeholt / da Er Anno 1677. den 9.  
Aug. mit seiner Durchläuchtigsten Fr. Mutter den Tag nach dero  
Leichbegängniß mit hochansehnlichen Ceremonien seine  
Ruhestädt genommen.

Auß nnterthänigster Pflicht unde Danckbahrkeit  
gesetzt von

Seinem gewesenen Informatorn  
und Reysgefährten

Georgio Stephani. Reg. Bur.

M Z A W /

Gedruckt bey Zhr. Hoch-Fürstl. Durchl. Hoff-Buchdr.  
Michael Karnall.

**H** Num hatt ich mein Gemüth hinwieder auffgerichtet /  
 Undt meinen Schmerz versöhnt / der lauter Klagen tichtet /  
 Mir ist noch im Gesicht die schwarze Trawer-Bühn /  
 Da schon ein neues Leydt gleich wie ein Blitz erschien.  
 Der Landes-Mutter Todt lag noch in den Gedancken /  
 Undt hieß vergnügte Lust gar weit von hinnen wancken /  
 Der hohe Fürsten-Hoff war kaum im Trawr verhült /  
 Als CAROL JACOB ihn mit frischen Trähnen füllt.  
 Du schöner Fürsten-Zweig / wer hatt so ungerochen  
 Mit seiner frefel-Handt dich kläglich abgebrochen?  
 Du warest grün und starck und voller Lebens-Krafft /  
 Jetzt liegst du außgedürt verlassen von dem Safft.  
 Wie eine Morgenröth lagst du in deiner Wiegen /  
 Die in dem kühlen Tau auff Purpur pflegt zu liegen /  
 Darauff ein klarer Tag genaw zusolgen denckt /  
 Der allem Nebel feindt und helle Strahlen schenckt.  
 Betracht ich deinen Mundt undt deine volle Wangen /  
 Undt denck wie sie von Blutt und Milch vermischet prangen /  
 So steh ich ganz bestürzt / daß solche edle Pracht  
 In so gar kurzer Zeit auffss ende ist gebracht.  
 Dein offenbahres Aug kumdt gute Hoffnung machen /  
 Daß deine Lebenszeit würd viele Jahre lachen /  
 Der schöne Absolom weich schier mit seinem Haar ;  
 Was in dir umb undt an das lebte ganz und gar !  
 Kom ich auff andre Zeit da du in deinem Reisen /  
 So gute Hurtigkeit undt Freude pflagst zu weisen /  
 Wie du kein Ungemach kein Wetter viel geacht :  
 So muß ich wol gestehn daß Tugendt dich gemacht.  
 Du hattest deinen Fuß in Preussen kaum gesetzt /  
 Und dich mit Ghuren-Landt auff immerfort gelehrt /  
 Da war dein ganzer Sinn schon Tag und Nacht bedacht /  
 Wie er Ihm solche Reiß recht wol zu nuse macht.  
 Die Memmel / Königsberg / das Elbing / Dankig / Thoren /  
 Die als die besten Söhn dem Preussen-Land geböhren /  
 Sah Er mit gröster Lust / das fette Werderlandt  
 Nebst seinem Weichselstrom / macht Er Ihm wolbekandt.  
 Wie findt doch grosse Städt so zierlich einem Lande /  
 Undt bringen Handel / Glück / und Heyl zu allem Stande !  
 Sie machen reich und fast / was vor gar schwächlich war /  
 Sagt Er / und bieten Troz den Feinden in Gefahr.

Die

Die Keyse fördert sich durch das Korn-reiche Pohlen /  
 Da grosse Freyheit wohnt / doch andern wird befohlen  
 Die strenge Dienstbahreheit : von Posen gieng er gleich  
 Durchs gutte Schlesien / auff Mähren / E sterreich.  
 Als er gesehn die Stadt die an der Dohnaw lieget /  
 Den werthen Käysersth der drey mahl obgesieget  
 Da Ihn der schnöde Türck ganz zu verschlingen dacht /  
 Hatt Ihn die Keyse fort nach Unger-Landt gebracht.  
 Wie er den letzten Orth das Edenburg beschritten  
 Da man den Gottes-Dienst noch fandt nach seinen Eitten  
 Darin er Lebenslang vorhin erzogen war /  
 Bezeigt er sein Gemüth und Andacht Sonnen-klar.  
 Wir wollen / sagt er / hie uns recht mit Gott versöhnen /  
 Wer weiß was schwehre Fäll uns auff dem Weg verhönen.  
 Mit Christlicher Begierd braucht er das Abendmahl /  
 Darauff all seine Werck in Gottes Hand befahl.  
 Wir liessen Ungerlandt umb ferner fort zureisen  
 Auff Steyrmarek undt Crain / die zu den Bergen weisen  
 Die durch die Wolcken gehn mit ihrem frechen Haupt /  
 So von der grossen Kält steht aller Lust beraubt.  
 Auff ihrer andern seit entdeckten sich die Landen /  
 So die Natur geliebt in ihren Kindes-Banden /  
 Wir kahmen durch Friaul zur rechten Wunder-Stadt /  
 So wol Neptunus selbst im Meer gegründet hatt.  
 Sie blieb man bis er Welsch zur Nothdurfft hatt gefasset  
 Undt ihre Policeny die das Vergehen hasset.  
 Von dannen gieng er fort die seit vom Appennin /  
 Um Adriatischen Meer / bis Ihm Rohm selbst erschien.  
 Viel wolgebannte Städt die nicht seindt zu benennen /  
 Die unterwegens sindt / die lernet er erkennen ;  
 Von Rohm erhub man sich umb Napoli zusehn /  
 Undt alle Wunderding so umb sie häufig stehn.  
 Der Berg Veluvius der viele Flammen speyet /  
 Undt diesem edlen Land viel Ungemach andräwet /  
 Der must erstiegen seyn. Viel lag mit Asch bedeckt /  
 So vormahls manche Lust undt Anmuth hatt erweckt.  
 Als er zur Tyber-Stadt war wieder angekommen /  
 Undt alles was berümbt / darinnen wargenommen /  
 Führt Ihn der Weg zurück durch dieses schöne Landt /  
 Da dem Tyrrhenschen Meer der Appennin befandt.

Er

Er sagte gute Nacht den Welschen Höfen / Städten /  
Dem Paradeys der Erd / den er mit Lust betreten:  
Und zog durch Piemont zum hohen Berg Senis,  
Der auff der andern seit Ihm das Savoyen wies.  
Raum war er angelangt zu Genff die Freiheit liebet /  
Da er sich Tag und Nacht darinnen fleißig übet /  
Was Seinem hohen Stand undt Alter war gerecht /  
Damit er gute Beut gewünscht nach Hause brächt.  
Gesellschaft grosser Leut die Ihn erbatwen kundte /  
Da er Französisch nur zu reden was begundte /  
Gebraucht er embßiglich / in Sitten nahm er zu  
Die höchst beliebte findt / undt ließ Ihm keine Ruh.  
Die Zeit die drang heran daß er must weiter denken  
Undt Sein Gemüth zurück nach Shurlandt wieder lencken:  
Er gieng durchs Schweizer-Landt die Schwabē-Städt zusehn /  
Der Francken Nürenberg / in Cassel wars geschehn.  
Hie endert sich der Sinn ins Vater-Landt zureysen /  
Er wolte sich vorher im Kriege auch beweisen.  
Prinz von Dranten gab Ihm das Regiment /  
Daß FRIEDRICH CASIMIRS Verhalten wolgekennrt.  
Es nahm Ihn freundlich auff / er wies baldt in den Thaten /  
Daß ihrer aller Wunsch nicht übel war gerathen.  
Der Feld-Zug gieng zum End / er dacht dem Vatter-Rath  
Auch sekundt recht zuthun / zu zeigen in der That /  
Wie er die Kindes-Pflicht nicht gänzlich abgelegt.  
Er war schon zu Berlin / da Ihn die Kranckheit schläget:  
Hie wirdt das Edle Blut durch Fiebers-Hiß verzehrt /  
Undt unser aller Wunsch in Herken-Lendt verkehrt /  
Mit Fürstlichem Gepräng wardt er Cüstrin befohlen /  
Biß daß man Ihn von da nach Shurlandt würd abholen /  
Alwo er an der seit der werthen Mutter steht /  
Biß der Posaunen-Schall am Jüngsten Tag ergeht.  
Nun ruhe liebe Seel / das wünschen wir von Herken /  
Ob gleich wir selber seindt geqvält mit tausend Schmerzen /  
Ruh wol wir folgen dir wenn unsre Zeit wirdt sehn /  
Da mit begraben wirdt all unsre Noht und Pem.

os ( o ) so



INVENTAR  
DOMINI CAROLI JACOBI  
GIORDANI CLEMENTI  
CAROLI JACOBI  
GIORDANI CLEMENTI